

Reflexionen über Basisdemokratie und den Umgang damit vor den Auftritten zum Combattete.

Unser Chor brüstet sich als SängerInnengruppe basisdemokratisch zu agieren. Das bedeutet, alle Entscheidungen werden von der Basis getroffen und auch getragen. Wie werden solche Beschlüsse gefasst? sind sie bestimmt durch die Mehrheit?

Die Situation vor Combattete, und früher schon beim Finanzrequiem, hat uns drastisch gezeigt was passiert, wenn wir in gewissen Fällen auf Mehrheiten beruhende Entscheide als gegeben betrachten. Frustrierte bis wütende MitsängerInnen die mit Verweigerung, oder noch schlimmer mit Austritt reagieren. Dass Einzelne zwar zähneknirschend und widerwillig bei Konzerten dabei sind und versuchen, die Sache mehr auszuharren als daran Spass zu haben, können diese MitsängerInnen gelegentlich verkraften. Aber nach zwei oder drei solchen Erlebnissen ist die Reizschwelle sehr tief und der Frust um so grösser. Natürlich kann man jetzt anführen, das sei halt so und die Mehrheit hat entschieden. Mal trifft es den Einen, mal den Andern. - Ich frage mich, ist das wirklich so? oder gibt es andere Möglichkeiten?

Die Basisdemokratie ist eine einfache, und eine schwierige Sache zugleich. Einige mögen denken, dass diese Aussage etwas naiv sei. Aber das einfache an der Basisdemokratie ist, dass alle gleiche Rechte und gleiche Pflichten haben. Keiner ist mehr und Keiner weniger. Meiner Ansicht nach ist es wirklich so Einfach.

Doch wie sollen notwendige Tätigkeiten und Aufgaben erledigt werden, ohne dass sich jemand hervortut oder Macht ausübt? Und wenn jemand etwas erledigt oder eine Aufgabe übernimmt, hat er dann spezielle Befugnisse? Und wenn ja, was sind das für Befugnisse? Von wem werden sie ausgegeben? Wer kontrolliert sie? Wem ist man Rechenschaft schuldig?

Und so sind wir schon mitten im schwierigen Teil.

In der Basisdemokratie kann jeder, der sich dazu berufen fühlt, Tätigkeiten und Aufgaben ausführen. Unsere Talente und Kompetenzen befähigen uns, sie aus unsere Sicht zuverlässig und gut zu erledigen. Doch was gibt uns die Sicherheit, dass wir auch für Alle richtig Handeln? Was, Wo oder Wer ist der Massstab? Die Antwort liegt auf der Hand. Es ist das Kollektiv. Also alle, die sich zur Teilnahme bekennen und dabei sind. Das Kollektiv ist ein Massstab und eine Referenz. Alles was dem Kollektiv dient und es in seinem Bestreben weiter bringt ist richtig, sofern es im gesetzlichen Rahmen der Zivilgesellschaft liegt. Eine weitere Referenz und Massstab ist das natürliche streben, niemandem zu schaden und niemanden aus zu schliessen.

Wenn diese Überlegungen zutreffen, sehen wir die Konflikte, die wir in unserem Chor vor den beiden letzten Konzertreihen hatten. Es waren nicht alle einverstanden und einige wurden nicht genügend war genommen.

Resultat: Frustration bei der Projektgruppe, Frustration bei den direkt betroffenen, Frustration bei allen übrigen wegen den fort dauernden Querelen.

Wie können wir solches in Zukunft vermeiden?

Die 1. Möglichkeit ist, die von uns aufgestellte Regelung für die Durchführung von Konzertreihen Punkt für Punkt durch zu gehen und die Weisungen ein zu halten. Falls sie nicht genügen, sollten wir sie auf Grund der neuesten Erkenntnisse anpassen.

Ein 2. Punkt ist, dass nicht die Mehrheit entscheidet, sondern so lange um einen Entscheid gerungen wird, bis alle damit einverstanden sein können. Es wird also der grösste gemeinsame Nenner gesucht.

Dieses Vorgehen mutet als ein langwieriger und kräfte raubender Prozess an. das ist es wohl auch. Aber wo steht geschrieben, dass Basisdemokratie leicht und erbaulich sei?

Dafür werden alle hinter den Entscheiden stehen. Jeder konnte sich einbringen, wurde gehört und ernst genommen. Keiner wurde von der Mehrheit überstimmt. Das ist Echte Freundschaft und echte Basisdemokratie.